

Das dreißigste Jahr

Wenn einer in sein dreißigstes Jahr geht, wird man nicht aufhören, ihn jung zu nennen. Er selber aber, obgleich er keine Veränderungen an sich entdecken kann, wird unsicher; ihm ist, als stünde es ihm nicht mehr zu, sich für jung auszugeben. Und eines Morgens wacht er auf, an einem Tag, den er vergessen wird, und liegt plötzlich da, ohne sich erheben zu können, getroffen von harten Lichtstrahlen und entblößt jeder Waffe und jeden Muts für den neuen Tag. Wenn er die Augen schließt, um sich zu schützen, sinkt er zurück und treibt ab in eine Ohnmacht, mitsamt jedem gelebten Augenblick. Er sinkt und sinkt, und der Schrei wird nicht laut (auch er ihm genommen, alles ihm genommen!), und er stürzt hinunter ins Bodenlose, bis ihm die Sinne schwinden, bis alles aufgelöst, ausgelöscht und vernichtet ist, was er zu sein glaubte. Wenn er das Bewusstsein wieder gewinnt, sich zitternd besinnt und wieder zur Gestalt wird, zur Person, die in Kürze aufstehen und in den Tag hinaus muss, entdeckt er in sich aber eine wundersame neue Fähigkeit. Die Fähigkeit, sich zu erinnern. Er erinnert sich nicht wie bisher, unverhofft oder weil er es wünschte, an dies und jenes, sondern mit einem schmerzhaften Zwang an alle seine Jahre, flächige und tiefe, und an alle Orte, die er eingenommen hat in den Jahren. Er wirft das Netz Erinnerung aus, wirft es über sich und zieht sich selbst, Erbeuter und Beute in einem, über die Zeitschwelle, die Ortschwelle, um zu sehen, wer er war und wer er geworden ist.

Denn bisher hat er einfach von einem Tag zum andern gelebt, hat jeden Tag etwas anderes versucht und ist ohne Arg gewesen. Er hat so viele Möglichkeiten für sich gesehen und er hat, zum Beispiel, gedacht, dass er alles mögliche werden könne:

Ein großer Mann, ein Leuchtfeuer, ein philosophischer Geist.***

Oder ein tätiger, tüchtiger Mann; er sah sich beim Brückenbau, beim Straßenbau, im Drillich, sah sich verschwitzt herumgehen im Gelände, das Land vermessen, aus einer Blechbüchse eine dicke Suppe löffeln, einen Schnaps trinken mit den Arbeitern, schweigend. Er verstand sich nicht auf viele Worte.

Oder ein Revolutionär, der den Brand an den vermorschten Holzboden der Gesellschaft legte; er sah sich feurig und beredt, zu jedem Wagnis aufgelegt. Er begeisterte, er war im Gefängnis, er litt, scheiterte und errang den ersten Sieg.

Oder ein Müßiggänger aus Weisheit - jeden Genuss suchend und nichts als Genuss, in der Musik, in Büchern, in alten Handschriften, in fernen Ländern, an Säulen gelehnt. Er hatte ja nur dieses eine Leben zu leben, dieses eine Ich zu verspielen, begierig nach Glück, nach Schönheit, geschaffen für Glück und süchtig nach jedem Glanz!

Mit den extremsten Gedanken und den fabelhaftesten Plänen hatte er sich darum jahrelang abgegeben, und weil er nichts war außer jung und gesund, und weil er noch so viel Zeit zu haben schien, hatte er zu jeder Gelegenheitsarbeit ja gesagt. Er gab Schülern Nachhilfestunden für ein warmes Essen, verkaufte Zeitungen, schaufelte Schnee für fünf Schilling die Stunde und studierte daneben die Vorsokratiker. Er konnte nicht wählerisch sein und ging darum zu einer Firma als Werkstudent, kündigte wieder, als er bei einer Zeitung unterkam; man ließ ihn Reportagen schreiben über einen neuen Zahnbohrer, über Zwillingsforschung, über die Restaurationsarbeiten am Stephansdom. Dann machte er sich eines Tages ohne Geld auf die Reise, hielt Autos an, benutzte Adressen, die ihm ein Bursche, den er kaum kannte, von jemand Dritten gegeben hatte, blieb da und dort und zog weiter. Er trampete durch Europa, kehrte dann aber, einem plötzlichen Entschluss folgend, um, bereitete sich auf Prüfungen für einen nützlichen Beruf vor, den er aber nicht als seinen endgültigen ansehen wollte, und er bestand die Prüfungen. Bei jeder Gelegenheit hatte er ja gesagt zu einer Freundschaft, zu einer Liebe, zu einem Ansinnen, und all dies immer auf Probe, auf Abruf. Die Welt schien ihm kündbar, er selbst sich kündbar.

Nie hat er einen Augenblick befürchtet, dass der Vorhang, wie jetzt, aufgehen könne vor seinem dreißigsten Jahr, dass das Stichwort fallen könne für ihn, und er zeigen müsse eines Tages, was er wirklich zu denken und zu tun vermochte, und dass er eingestehen müsse, worauf es ihm wirklich ankomme. Nie hat er gedacht, dass von tausendundeiner Möglichkeit vielleicht schon tausend Möglichkeiten vertan und versäumt waren - oder dass er sie hatte versäumen müssen, weil nur eine für ihn galt.

Nie hat er bedacht ...

Nichts hat er befürchtet.

Jetzt weiß er, dass auch er in der Falle ist.

Ingeborg Bachmann (1926-1973) *Das dreißigste Jahr. Erzählungen.* [1961] Piper Verlag, 11. Aufl. 2004, S. 17-19.

Quand quelqu'un atteint / va sur / entre dans sa trentième année, on ne va pas cesser [pour autant] de¹ le dire jeune / de le qualifier de jeune / de dire qu'il est jeune / de le considérer comme jeune². Mais lui-même, bien qu'il ne puisse découvrir en lui aucune modification / aucun changement, perd son assurance³ / n'est plus sûr [de rien] / perd toute certitude / se met à douter, comme s'il ne lui appartenait plus / il n'était plus légitime de se dire⁴ jeune / n'était plus en droit de se faire passer pour jeune / de se présenter comme jeune. Et un matin il se réveille, un beau jour qu'il oubliera, et il reste couché⁵ là, tout à coup, sans pouvoir se lever, frappé⁶ par la dureté des rayons lumineux / en proie à des éclairs de lumière intense / crue et dépourvu / dénué⁷ de toute arme / complètement désarmé et [privé, dénué] de tout courage pour affronter la / cette nouvelle journée⁸. Quand⁹ il ferme les yeux pour se protéger, il replonge dans l'inconscience¹⁰ / sombre emporté dans un état d'inconscience où il dérive, emportant tous les instants de sa vie / et avec lui tout instant vécu. Il sombre¹¹ et sombre / s'enfonce et s'enfonce, et son cri est silencieux / ne fait pas de bruit / n'a pas de force /ne parvient pas à sortir (même ce cri lui est enlevé / pris, tout lui est enlevé / pris) et il sombre dans un gouffre / puits sans fond jusqu'à ce que ses sens se dérobent / l'abandonnent , que tout ce qu'il croyait être se dissolve, s'efface¹², soit anéanti. Mais quand il reprend conscience / lorsqu'il recouvre sa conscience, réfléchit¹³ / revint à lui en tremblant et reprit une forme,

¹ Certes, si on ne cesse pas, c'est qu'on *continue de se dire jeune*, mais c'est un peu dommage de supprimer la forme négative. *Je ne te hais point*, c'est autre chose que *je t'aime*.

² Et non pas **de le considérer jeune*.

³ *n'en sera pas certain* ; i.e. *pas certain d'être jeune* est hyper réducteur. Il perd toute certitude, il n'est plus sûr de rien. *Il devient hésitant* est un faux sens ; Idem pour *indécis*.

⁴ jmdn., sich, etw. als/für jmdn., etw. **ausgeben**> fälschlich bezeichnen: jmdn. als/für seinen Bruder ausgeben; er wollte das Gerät als seine Erfindung, die Kopie als Original ausgeben.

⁵ *Il gît* est un faux sens. Il reste couché, voilà tout. Et donc il ne s'agit pas pour lui de se *relever* (il n'a pas chu, il n'est pas déchu), mais simplement de se *lever*.

⁶ de préférence à *touché* , qui peut signifier *ému* ; *agressé par*, c'est un peu plus que *getroffen*.

⁷ mais pas *dénudé* de qui est un barbarisme ; *dépouillé de*

⁸ Traduction préférable à *nouveau jour*

⁹ *quand ou si* ? Plutôt *quand*, ici.

¹⁰ *die Ohnmacht* est à la fois l'impuissance et l'inconscience (de celui qui perd connaissance). *ohnmächtig* signifie aussi souvent *évanoui qu'impuissant*. A ce propos, deux « faux amis » : *impotent* désigne l'impuissance sexuelle, mais aussi l'impuissance créatrice ; au français *impotent* correspond l'allemand *gebrechlich* (mit Gebrechen behaftet; hinfällig, altersschwach, schwächlich) ou un composé de *-behindert* (*gehbehindert*). Je ne crois pas qu'il *somnole*.

¹¹ Il n'*erre* pas (et le verbe *errer* prend deux R et la 3^e pers. sg. prés. indic. et ne se confond pas avec le mot qui signifie *époque*, *l'ère*.)

¹² *löschen* : ein Feuer ~, das Licht ~, den Durst ~, = beseitigen, tilgen : Geschriebenes ~, eine Schuld ~ ; mit Löschpapier trocknen. Donc l'interprétation *soit éteint* peut se soutenir .

¹³ 1. <sich besinnen> nachdenken, überlegen: sich kurz, eine Weile, nicht eine Sekunde besinnen; ohne sich lange zu besinnen, ging er; erst wollte sie abreisen, doch dann besann sie sich anders

redevient une personne obligée de se lever sous peu et de commencer sa journée¹⁴, il découvre en lui-même une faculté / capacité nouvelle et étrange / mystérieuse. La faculté de se souvenir. Il ne se souvient¹⁵ pas comme d'habitude / comme avant, brusquement¹⁶ / inopinément / de façon inattendue et parce qu'il l'avait souhaité, de telle ou telle chose, mais il se souvient, dans une / sous l'effet d'une douloreuse contrainte, de toutes ses années, superficielles ou profondes / plates ou intenses, et de tous les lieux qu'il a occupés pendant toutes ses années / au fil des ans. Il lance son filet¹⁷ qu'est le souvenir, le lance au-dessus de lui et se remonte lui-même, prédateur et proie en une seule personne, par delà / franchissant le seuil du temps, le seuil du lieu / de l'espace / les seuils temporel et spatial, pour voir qui il était et qui il est devenu / il se tire de l'autre côté du temps et de l'espace.

Car jusqu'à présent il a vécu sans se préoccuper du lendemain / au jour le jour, chaque jour il a tenté quelque chose de différent, il n'a jamais pensé à mal¹⁸ / il est resté exempt de méchanceté. Il a vu tant de possibilités pour lui-même, par exemple, il a pensé qu'il pouvait devenir tout ce qui est possible :

Un grand homme, un phare de la pensée, un esprit philosophique.

(änderte sie ihren Entschluss, ihre Meinung); endlich hat er sich besonnen (ist er zur Vernunft gekommen); SUBST.: nach kurzem Besinnen, ohne langes Besinnen. *revient à la raison*

2. a) <sich auf jmdn., etw. besinnen> sich erinnern: ich besinne mich kaum auf ihn, auf seinen Namen; sie konnte sich auf jede Einzelheit, auf nichts mehr besinnen; sie besann sich nicht [darauf], ihn hier gesehen zu haben; jetzt besinne ich mich wieder (jetzt fällt es mir wieder ein); wenn ich mich recht besinne, war sie schon einmal hier; b) <sich auf sich, etw (Akk.)/(geh.:) sich etw (Gen.) besinnen> sich bewusst werden: sie besann sich auf sich selbst, auf ihre eigentliche Aufgabe, auf die Würde des Ortes; (geh.:) schließlich besann sie sich ihrer Verantwortung.

¹⁴ *in den Tag hinaus gehen* : in den Tag hinein leben = sorglos dahinleben = affronter les difficultés de la vie quotidienne ; *sortir à la lumière du jour*

¹⁵ *se rappelle*, soit. Mais suivi d'un COD. Même si *je me te rappelle* se dit *je me rappelle de toi*.

¹⁶ *unverhofft* = plötzlich eintretend

¹⁷ Si on confond *das Nest* et *das Netz*, on rate l'image de la pêche hauturière. Mais selon un processus classique, on tord la suite pour la faire coïncider avec l'erreur de départ, d'où la traduction *il le fait sur sa tête* pour *er wirft es über sich selbst*.

¹⁸ Arg, das; -s [mhd. arc, ahd. arg]: a) (geh. veraltet): Falschheit, Boshaftigkeit, Böses. Ne pas confondre *gewesen* avec *geworden*.